

Neumarktgebietes dieser Zeit wissen wir nur wenig Konkretes. Die erst um 1634 entstandene Stadtansicht A. Vogels zeigt markante, bis zu vier Geschosse aufweisende Gebäude, die häufig Schmuckgiebel und z. T. auch Treppentürme besitzen. Nicht selten zeigen die Parzellen im Unterschied zu den Quartieren der eigentlichen Stadt auch das Laub wohl von baumbestandenen Gärten. Die heute vorhandene zeichnerische und fotografische Dokumentation läßt bei manchem 1945 zerstörten Gebäude mit barockem Erscheinungsbild auf einen noch bestehenden älteren Kern schließen. An der Salzgasse hatten sich vielleicht sogar Bauten, u. a. mit verputztem Fachwerk, aus vorstädtischer Zeit erhalten.

Nach Einverleibung der Vorstadt war es aber vor allem auch der kurfürstliche Hof, der das Neumarktgebiet für den Ausbau der Residenzfunktion Dresdens nutzte. Bis zur Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert entstanden u. a. unmittelbar südlich der Festungswerke (Brühlsche Terrasse) mit dem Zeughaus (Albertinum) und dem Zimmerhof, zu dem ein kleiner über einen Durchlaß in der Festung zu erreichender Hafen gehörte, gewichtige Wirtschafts- und Zweckbauten. Höchste Bedeutung für Dresden erlangte jedoch das am nunmehr nach Osten zum Neumarkt hin offenen Jüdenhof errichtete Stallgebäude samt dahinter befindlichem Turnierplatz. Das »bürgerliche Gegenstück« zu den Bauten des Hofes hätte der beabsichtigte Rathausbau am Neumarkt sein können. Weniger von den Bürgern als von Kurfürst Friedrich Christian I. betrieben, kam das Vorhaben nach dessen Tod nicht mehr zum Tragen. Das dafür erbaute und durch Bellottos Gemälde bekannt gebliebene Gewandhaus ist jedoch auch als wesentliches Zeugnis jener Zeit für die Bedeutung des Neumarktgebietes im bürgerlichen Leben der Stadt anzusehen.

#### Anmerkungen

- 1) Zu den Herrschaftsverhältnissen in der Landschaft Nisan bzw. im Dresdner Raum. L. Bönhoff: Der Gau Nisan in politischer und kirchlicher Beziehung. In: NASG 36 (1915), S. 177–211. Des weiteren auch N. Oelsner: Das Schloß im hohen Mittelalter / Das Schloß im Spätmittelalter. In: Das Dresdner Schloß. Dresden 1992, S. 48 f., 52.
- 2) R. Spehr: Grabungen in der Frauenkirche von Nisan/Dresden. In: Frühe Kirchen in Sachsen. Stuttgart 1994, S. 206–217. Über die archäologischen Ergebnisse Spehrs zur Frühgeschichte des Bereiches vermochten die 1994/95 durchgeführten Grabungen nicht hinauszugelangen; J. Oexle: Archäologische Zeitreise ins Mittelalter Sachsens. In: Archäologie in Deutschland. 3 (1995), S. 28.
- 3) Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung, hrsg. v. R. Holtzmann. In: MGH Script. rer. Germ., N.S., T. IX, Berlin 1935, VI 10.  
Hierzu und zum folgenden u. a.: L. Bönhoff (wie Anm. 1); O. Trautmann: Ehe Dresden Stadt wurde. In: DresdGbl 1/2 (1919), S. 175–183; A. Hahn: Zur Frühgeschichte Dresdens. In: ArbForschBerrSächsBodendenkmalpflege 3 (1953), S. 146–160; M. Jänecke: Nisani Ortsname. Zur Frühgeschichte Dresdens, Ms. Sächs. HStA, Nachlaß Jänecke Nr. 5, 1955; W. Schlesinger: Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter 1., Mitteldt. Forsch. 27, 1. Köln/Wien 1962, insbes. S. 116 ff. u. S. 192–194; K. Blaschke: Die Kreuzkirche zu Dresden – ihre Geschichte. In: Dresden. Kreuzkirche, Kreuzschule, Kreuzchor. Gütersloh 1991, S. 7–52; ders.: Die Frauenkirche in der Dresdner Kirchengeschichte. In: Dresdner Hefte 32 (1992), S. 43–47; R. Spehr (wie Anm. 3); G. Billig: Die Burgwardorganisation im obersächsisch-meissnischen Raum. Berlin 1989, S. 71–76 u. S. 95–98.
- 4) MGH Const. I, Legum sectio IV, ed. L. Weiland, Weimar 1893, Nr. 440. Seit kurzem wird für Nisana als möglicher zentraler Ort mit königlichem Wirtschaftshof auch Dohna in Betracht gezogen; M. Kobuch: Leisnig im Tafelgüterverzeichnis des Römischen Königs. In: NASG 64 (1994), S. 34. Problematisch erscheint hierbei u. a. jedoch, daß Dohna bereits lange vor der Erwähnung des Tafelguts Nisana wiederholt namentlich bezeugt ist